

Leipziger
Tageblatt



No. 150. Dienstags

den 30. May 1815

Ueber die Nasen.

Für eine der bedeutendsten und sprechendsten Auszeichnungen des Gesichts wird von den Physiognomisten die Nase gehalten. — Die Alten nannten sie honestamentum faciei, und hatten das Sprüchwort: Non cuique datum, est habere nasum.

Es ist die Nase ein Sinnbild des Wises und Verstandes, oft aber auch des Vorwises und Ueberfluthes, und hat daher zu vielen Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten Veranlassung gegeben. Man sagt von einem klugen Menschen: Er hat eine gute Nase; so wie von einem arglistigen: Er dreht Nasen. Das war die sogenannte Nasificatio. Von einem Uebermächtigen sagt man: Er trägt die Nase hoch; von einem Vorwitzigen: Er steckt die Nase in Alles. — Wer etwas verachtend anblickt, rümpft die Nase. Das Lateinische Nasutus und Nasutulus, und

das Deutsche Naseweis gehören auch hieher.

Gesetze und Juristen haben der Nase gegeben, was alle Glieder des menschlichen Körpers fordern können, ihr Recht, ein Nasensrecht. Wenn daher eine Braut das Unglück hat, die Nase zu verlieren, braucht der Bräutigam sie nicht zu heurathen, und sie ihn nicht, wenn er um die seinige kommt. Hingegen kann eine Frau die Scheidung von ihrem Manne nicht verlangen, wenn er die Nase verliert, so wie er nicht, wenn seine Frau dieses Unglück hat.

Das Schnauben der Nase zeigt Zorn an, wie es die heilige Schrift nimmt; und der Schönen, welche Salomo besang, wird von dem Dichter eine Nase ins Gesicht geleht, das selbe zu verschönern, gleich einem Berge Libanon. Die Beschämten läßt das Sprüchwort mit einer langen Nase abziehen, und dem Splitterrichter ruft es zu: Zupfe dich bey deiner eigenen Nase! (Nosce te ipsum!) Wer einen Verweis erhält, bekommt eine Nase.